

Werner Bätzing Orte guten Lebens



Werner Bätzing

Orte guten Lebens

Die Alpen jenseits von Übernutzung und Idyll

**Einsichten und Einmischungen
aus drei Jahrzehnten**

Herausgegeben von Evelyn Hanzig-Bätzing

Geleitwort von Reinhold Messner

Rotpunktverlag

Umschlagfoto: Blick über das Neraissa-Tal (ganz vorn) und das Stura-Tal (Bildmitte) auf die zentralen Seealpen (Werner Bätzing, August 2001).

Foto auf Seite 2: Die Landschaft der Alpen ist geprägt durch eine kleinräumige Verzahnung von Felsregionen mit vegetationsbedeckten Flächen, die land- und forstwirtschaftlich genutzt werden können. Wie dieses Bild – ein alpiner »Normalfall« aus den Freiburger Alpen (mit den Gipfeln Les Pucelles, 2109 m und 2088 m) anschaulich zeigt, sind die nutzbaren Flächen von sehr unterschiedlicher Qualität. Darauf weist die sehr kleinräumig strukturierte traditionelle Landnutzung hin, die sich hier noch erhalten hat (Werner Bätzing, September 2006).

Alle Fotos von Werner Bätzing.

© 2009, Rotpunktverlag, Zürich.
www.rotpunktverlag.ch

Druck und Bindung: fgb · freiburger graphische betriebe · www.fgb.de
ISBN 978-3-85869-392-1
1. Auflage

Inhalt

- 7 Geleitwort**
Von Reinhold Messner
- 9 Einleitung**
Von Evelyn Hanzig-Bätzing
- Die Cottischen Alpen und die Seealpen
- 18 Ein kaum bekanntes Alpengebiet**
Die andere Zerstörung der Alpen
- 26 Berge ohne Bergbauern – was dann?**
Der Weitwanderweg GTA
- 37 Ein Projekt des sanften Tourismus in den italienischen Alpen**
Zum Beispiel Gasteiner Tal (Hohe Tauern/Österreich)
- 43 Ökologische und ökonomische Probleme alpiner
Touristenzentren**
Die Umweltkatastrophen vom Sommer 1987 in den Alpen
- 57 Warum vorschnelle Interpretationen zu kurz greifen**
Umweltkrise und reproduktive Arbeit
- 68 Mensch-Natur-Beziehung am Beispiel des Alpenraumes**
Vakuum in den Alpen
- 90 Ein Alpental ohne Massentourismus – Paradies oder
strukturschwache Region?**
Perspektiven für eine integrale Umweltschutzpolitik im Alpenraum
- 99 Vom verhindernden zum gestaltenden Umweltschutz**
Die Alpen im Europa der 1990er-Jahre
- 116 Für eine regionale Gestaltung der europäischen Entwicklung**
Naturräumlich, agrargeschichtlich, demografisch, soziokulturell:
- 126 Was unterscheidet die Nordalpen von den Südalpen?**
Kulturelle Identität im Alpenraum
- 141 Zwischen »Erstarrung« und »Verdrängung«**

- Wirtschaften im Alpenraum an zwei extremen Beispielen
- 164 Nachhaltigkeit aufgrund sozialer Verantwortung**
- Die gegenläufige Entwicklung des Alpenraumes im 20. Jahrhundert
- 175 Das neue Bild der Alpen**
- Der Weitwanderweg Grande Traversata delle Alpi (GTA)
- 184 Fünfzehn Jahre Erfahrung mit einem exemplarischen »Ökotourismus«-Projekt**
- Unverzichtbar, aber ohne Zukunft?
- 203 Die Landwirtschaft in den Alpen**
- Widerspruch oder wechselseitige Aufwertung?
- 210 Alpenstadt und nachhaltige Entwicklung**
- Neue Entwicklungen auf Gemeindeebene
- 224 Der Alpenraum zwischen Verstädterung und Verödung**
- Regionale Wirtschaftsverflechtungen im Alpenraum
- 237 Balance zwischen Autarkie und Globalisierung**
- Ursachen und Konsequenzen eines Jahrhundertereignisses
- 252 Der Lawinenwinter 1999 in den Alpen**
- Die Alpen im Zeitalter der Globalisierung
- 262 Vorreiter und Prüfstein einer nachhaltigen Regionalentwicklung**
- Zum Beispiel Gasteiner Tal (Hohe Tauern/Österreich)
- 278 Nachhaltige Entwicklung des alpinen Tourismus**
- Was bedeutet »Alpenkultur«?
- 295 Ein zentrales politisches Thema der Alpenkonvention**
- Zum wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Stellenwert der Alpen
- 315 Die Schweiz und Österreich als »Alpenländer«?**
- Vom Verschwinden eines menschlichen Lebensraums
- 333 Die Zukunft der Alpen in einer globalisierten Welt**
- 351 Anhang**
- 351** Bücher und Monografien über die Alpen von Werner Bätzing
- 355** Lebenslauf von Werner Bätzing

Geleitwort

Von Reinhold Messner

Es war Werner Bätzing, der mein Interesse, das lange Zeit auf die Gipfel fokussiert war, auf die Menschen in den Alpen gelenkt hat, auf die Älpler also, die diesem Gebirge erst Leben und Geschichte geben. Seine Erkenntnisse waren mir Hilfe sowohl beim Wiederaufbau von Bergbauernhöfen als auch im Europäischen Parlament. Ich bin Professor Bätzing dankbar dafür, bewundere ihn für seine Feldarbeit und seine Sensibilität im Umgang mit jenen Ämplern, die am Rande ihrer Existenz irgendwo verloren in tiefen Tälern das Überleben proben.

Professor Werner Bätzings Arbeit in den Alpen verfolge ich seit bald drei Jahrzehnten. Seine Forschungsergebnisse, seine Bücher und vor allem sein Einsatz vor Ort haben ihn zum bedeutendsten Sprecher jener Bergkultur gemacht, von der die Zukunft der Alpen abhängt – mehr als vom Klimawandel oder der Globalisierung. Bätzings Augenmerk gilt dieser alpenspezifischen Lebenshaltung, in der er die Voraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung, das soziale und ökologische Gleichgewicht in den Alpen erkannt hat. Nicht der Massentourismus und seine Folgen oder die Transitbelastung bedeuten das Ende des Lebens in den Alpen sondern der stetige Verlust an einer Kultur, die der Mensch im Überlebenskampf mit der Bergnatur entwickelt hat.

Bätzing bemüht sich seit Jahrzehnten um jenen Teil der Alpen, der völlig zu entvölkern droht: die Cottischen- und Seetalen im Piemont. Seit Jahren propagiert er den Weitwanderweg GTA, berät

Hirten, Bürgermeister und Talgemeinschaften, unterstützt kleine Gastbetriebe, wenn sie im Rahmen des »Agriturismo« lokale Produkte nach heimischen Rezepten auf Speisezetteln schreiben. Er erforscht die Siedlungsgeschichte kleiner verlassener Weiler, beobachtet die Ausdauer der letzten verbliebenen Bauern und steigt mit ihnen hinauf bis über die Waldgrenze, wo Mensch und Tier seit jeher das Überleben mit äußerster Vorsicht gestalten. Am schmalen Saum zwischen Kultur- und Naturlandschaft hat der Alpenforscher und Wanderer Bätzing sein Forschungsgebiet gefunden: Eine Zone der Erkenntnis, in der ihm klar geworden ist, dass die alpine Kultur großflächig verschwinden wird, nicht aber vergessen werden darf. Mit Vehemenz und Einfühlungsvermögen versucht er den Untergang aufzuhalten: Indem er neue Entwicklungen anstößt, Anreize für Rücksiedler schafft, Bücher schreibt. Vor allem will er Hoffnung verbreiten, bevor alle Erfahrung verloren geht. Nicht die Verwitterung und nicht das Klima bedeuten das Ende der Bergkultur in den Alpen, es ist der Verlust jener nachhaltigen Überlebensstrategie, die innerhalb Jahrtausenden entstanden ist. So wie Bätzing alte Flurkarten entschlüsselt, die sonst kaum jemand lesen kann, erkennt er hoch oben zwischen Berg und Tal jenen Wert, der nicht verspielt werden darf: Die Kunst, in den Bergen eigenständig zu überleben. Werner Bätzing ist also nicht nur einer, der beobachtet, wo sich ihre Spur verliert, vor allem zeigt er Wege auf, wie diese Kultur weiterentwickelt werden kann. Dafür hat er meinen ganzen Respekt.